

Verantwortlich für den Inhalt der Redaktion: ...
Abonnementspreis: ...
Die Unterhaltungsbeilage: ...

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

Inserationspreis: ...
Inhalte für die künftige Nummer: ...
Eingetragen in die Postzeitungsliste: ...

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: G. Ulrichstraße 17, Eingang Sölbergasse.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle.

Netto: für Wahrheit und Recht.

Nr. 53. Halle a. S., Donnerstag den 3. März 1892. 3. Jahrg.

Arbeiter! Genossen! Denkt an den Boykott! Weidet das hiesige Bier!

Nochmals die Kaiserrede.

In seiner vielbesprochenen letzten Rede sagte der Kaiser auch, daß wir durch bewegte und anregende Tage hindurch gingen, in denen das Urteil der großen Menge, unseres Volkes sich ernstlich zusammenschloß, in sich gebe und, umhüllt von fremden Stimmen, auf Gott und die ehrtliche hochwürdige Arbeit seines angekommenen Herrschers baue. Denn heißt es wörtlich:

Ich möchte dieses Uebergangsstadium mit einer kleinen Geschichte vergleichen beleuchten, welche ich einmal gehört habe. Der berühmte englische Admiral Sir Francis Drake war in Zentral-Amerika gelandet nach schwerer kühnlich bewegter Reise: er suchte und forschte nach dem anderen großen Ozean, von dem er überzeugt war, daß er vorhanden sei, den die meisten seiner Begleiter als nicht existierend annehmen. Der Häuptling eines Stammes, dem das einbringliche Fragen und Forchten des Admirals aufgefallen, von der Macht seines Wesens eingenommen, sagte ihm: Du suchst das große Wasser; folge mir, ich werde es Dir zeigen; und nun fliegen die beiden trotz warnenden Warnens der übrigen Begleiter einen gewaltigen Berg hinan. Nach furchtbaren Beschwerden an der Spitze angelangt, wies der Häuptling auf die Wasserfläche hinter ihnen und Drake sah die wildbewegten Wogen des zuletzt von ihm durchschrittenen Meeres vor sich. Darauf drehte sich der Häuptling um, führte den Admiral um einen kleinen Felsvorsprung herum, und plötzlich sah sich vor seinem enttäuschten Blicke der vom Gold der aufgehenden Sonne bestrahlte Wasserspiegel des in mojestätlicher Ruhe sich ausbreitenden Stillen Ozeans auf. So sei es auch mit uns!

eines hohen Berges inmitten des Stijmus von Panama erblickte er wirklich am 28. September 1513 das vermutete, das gesuchte Ziel, die weite Wasserfläche des großen Weltmeeres. Dem stehenden Worte blieb übrigens kein weisender Geist nicht treu; er ließ sich in undurchführbare Unternehmungen ein und verlor nach vier Jahren völlig den Kopf, der ihm nach dem Zusammenbruch seiner Pläne 1517 — abgeschlagen wurde.

Dieser kleine Unterfall ist an sich nicht wesentlich. Aber man sieht doch, daß auch Könige irren können. Und in diesem Falle hat nicht nur der König, sondern auch sein Berater geirrt. Denn die Rede ist nicht weniger als eine Improvisation, sondern Wort für Wort in der Fassung des „Reichsanzeigers“ vorher niedergeschrieben worden. „Dies ergibt sich“, sagt die „Frei. Zig.“, „klar und bestimmt aus der Vergleichen der Zeit, in der die Rede gehalten worden ist, mit der Zeit der Veröffentlichung im Reichsanzeiger“. Der Kaiser erschien nach 5 Uhr nachmittags im Kaiserhof zum Festmahl. Erst nach dem vierten Gang erhob sich Herr v. Bornstedt, um den Toast auf den Kaiser auszubringen. Hierauf erst folgte die Ansprache des Kaisers. In unserer Revolution waren wir schon vor 6 Uhr im Besitz des „Reichsanzeigers“ mit dem Wortlaut der Rede. Es unterliegt darnach keinem Zweifel, daß, gleichwie es bei Thronreden üblich ist, der Text der Ansprache noch bevor dieselbe gehalten wurde, in den Druck gegeben worden ist und daß inselgedruckt die Expedition des „Reichsanzeigers“ in der Lage war, unmittelbar, nachdem Kaiser seine Ansprache beendet hatte, dieselbe schon im Druck herauszugeben.

Dr. Sigl knüpft im „Bayer. Vaterland“ an jene Stelle in der Rede des Kaisers, welche Gott den „alten Alliierten der Preußen von Kopf und Dementz, der ihm nicht im Eiche losse“, nennt, folgende Bemerkung: „Hätte er das doch schriftlich! Aber bei Jena bereits ließ der alte Alliierte von Kopf und die guten Preußen ganz erbärmlich im Stich und sie belamen dann ganz niederrätliche Prügel.“

Weiter heißt es im „Vaterland“: „Das letzte, schönste und neueste kaiserliche Diktum ist: Mein Kurs ist der richtige und er wird weiter gefahren.“ Das ist die offene Proklamierung, aber nicht Dogmatisierung der kaiserlichen Unfehlbarkeit, denn niemand ist verpflichtet, daran zu glauben.“

lassen der gegenwärtigen Regierung in einen Gewinn für die Sozialdemokratie aus.

Se mehr die politische und wirtschaftliche Unzufriedenheit durch die Politik der Regierung genährt wird, bemerkt unter anderem treffend die „B. Z.“, umso mehr wächst auch die Neigung der Unzufriedenen, den besten schärfsten Ausdruck für ihre Stimmung zu wählen. Also wenden sie sich ohne vieles Fragen um inneren Wert und endliches Ziel der Sozialdemokratie als der extremsten Partei der Unzufriedenheit, der kräftigsten Feindin der bestehenden Zustände.

Es liegt auf der Hand, daß die gegenwärtige Handhabung unserer inneren Politik Sozialdemokraten nicht, wenn sie vermehrt die Unzufriedenheit ins Unermeßliche. Man wollte mit sozialistischen Jugendschriften die Sozialdemokratie gewinnen. Sie geht hochgradig zur Tagesordnung über und quittiert dankend über die Kapitalisation vor sozialistischen Ideen während Enttäuschung und Erbitterung allenthalben im Reich in ungeheurer Maße wachsen.

Ein unerfahrener Militarismus geht uns entgegen. Wie in Rußland gilt bei uns die Rücksicht auf Herr und Kräfte weit mehr, als die Erkenntnis unserer wirtschaftlichen Notlage zu lassen sollte.

„Eine Priesterchaft, eine ungemessene Begünstigung der Rücksicht, die Auslieferung der Volksschule an eine nach höchstem Maßstab arbeitende, durch und durch berufliche Verwaltung drohen uns. Es ist Kollaps im Lande. In Rußland hat man gegen die Rot den Bau von hundert neuen Kirchen angeordnet. Bei uns ruft man nicht minder die Kräfte des Glaubens zu Hilfe, schwingt man föhnlings gegen den Staat und glaubt man wunderbar, welche Großtaten preisen zu können, wenn der Kornlohn von seiner überprozentualen Höhe auf einen Betrag herabgesetzt ist, der immer noch den höchsten Kornlohn der ganzen Welt darstellt.“

„Welchen Kultus treibt man bei uns mit dem praktischen Christentum! Und wie sieht es damit in Wirklichkeit an. Die allerreichsten Reichsumittelbaren, denen man Wohnsitzgelder für ihre Steuerfreiheit zahlen will, auf der einen Seite, die kleinen Beamten, für die kein Geld zur Volvermehrung in dieser Zeit der Teuerung vorhanden ist, auf der anderen Seite; Millionen für Bombast, reiche Pensionen für Leute, die arbeiten können und nur weil Tradition und „Ehre“ es so fordern, den Dienst quittieren, haben, — eine schwere Last an Nichtern, eine Störung der Rechtspflege, kein Geld für Reformen, keine Entschädigung für die Opfer der Justizirrtümer drüben . . . , die Liste läßt sich noch lang, gar lang dehnen!“

Dazu sagt unser Bruderorgan „Münchener Post“ treffend: „Ja, wir gehen durch bewegte und anregende Tage hindurch. Das Volk sucht das große Wasser, die Erlösung aus seinem Elend. Das Volk ist überzeugt, daß der große Ozean vorhanden ist, mögen auch seine Begleiter, die Bourgeoisie, die besitzende Klasse, denselben als nicht existierend annehmen, mögen sie über das Segnen der arbeitenden Bevölkerung lächeln. Der Häuptling, welcher den Weg weist, ist die Sozialdemokratie. Er führt das Volk auf feilem Weg, durch Kampf und Anfeindungen hindurch, einen gewaltigen Berg hinan. Noch sind wir nicht oben. Aber wie der Häuptling sicher dem suchenden Admiral den Weg zum Ozean wies, so weist die Sozialdemokratie dem Arbeiter den Ozean der Gerechtigkeit. Und jedem, der im Kampfe um die Erlösung in Sorge und Elend nach diesem großen Wasser sucht, rufen wir zu: Folge uns, wir werden es dir zeigen.“

Die erachtete Geschichte stimmt übrigens nicht ganz genau. Denn der Vorgang mit Drake hat sich schon 32 Jahre vor dessen Geburtgetragen und ein Spanier, Vasco Nunez de Balboa, war sein Held. Der Abenteuerer hatte von einem großen weissen Ozean dunkle Kunde vernommen und kühnen Mutes zog er auf Entdeckungen aus. Vom Gipfel

Das wir Sozialdemokraten nicht der Meinung sind, daß der kaiserliche Kurs der richtige ist, ist selbstverständlich. Aber selbst bürgerliche Blätter sind durchaus nicht der kaiserlichen Ansicht. So fragt ein gemäßigtes Organ, „Wohin treiben wir?“ und antwortete darauf:

„Die Reime sozialdemokratischer Siege liegen heute auf der Straße wie das Geld in der Grubenzeit. Aus den moralischen Eroberungen, die der alte König Wilhelm einst Preußen zur Aufgabe stellte, sind nun die sozialdemokratischen Eroberungen geworden. Gleich dem Wanne im Märchen, dem alles zu Golde ward, das seine Hand erfaßte, schlägt alles Zinn und

fügten, dann müßten's die Weiber erst recht; und die Weiber hätten, dem Himmel sei Dank, noch nicht das Regiment, und die alte Tapferkeit sei auch noch lebendig, und er selbst sei ein alter Soldat, er habe in Italien gekämpft und er habe eine Medaille, und sein Sohn solle sie auch verdienen, so Gott wolle.“

Und die Abfragen wurden nun auch lauter und die Männer waren plötzlich ganz kriegerisch geworden. Dieselben, die vor einer Stunde noch ganz kleinlaut gewesen und über den Krieg lamentiert hatten, sie schüttelten sich in ihrem oppositionellen Gemüt als Helde. Sie wollten zeigen, daß sie keine Feiglinge waren, jetzt gerade, ihren Weibern zum Trost, sich selbst zur Ehre und ihren Söhnen zum Beispiel. Jetzt war es doch alles schon entschieden, die Affentierung war zu Ende und oben schwuren die Rekruten den Fahnen.

Die alte Lene aber, die Rahlb von allen Seiten so bedrängt fand und bemerkte, wie jetzt auch die Stimmung der Weiber zu ihren Ungunsten umgeschlagen und wie diese selbst sie zu beschimpfen begannen, zog hier erfordern dieselbe mit sich fort; sie wollte mit ihr nach Hause kommen. Rahlb folgte widerstandslos, jetzt war's doch aus und der Stefan war Soldat.

Nicht lange dauerte es, so kamen die Rekruten herunter, und da kamen Händler und Händlerinnen und die Augen des Städtchens und der Umgebung, und sie boten Heiß und Sträußen aus, und die Rekruten schmückten damit ihre Mützen und Hüte, und man fing das Geschrei und Geschloß wieder von vorne an, diesmal mit erhöhter Energie und Trisier von der Leber weg. Alle füllten sich wogler, das Regen, Wogen und Fährten war vorüber, alles war entschieden, und alle Lustigkeit des Gemüts legte wieder, wie es zu geschehen pflegt, sobald man sich einer unumstößlichen Tatsache gegenüber sieht.

83] Stefan vom Grillenst. Roman von R. Kautzky.

Rahlb sah all' die Weiber der Reihe nach an, in ihrer kleinen Brust arbeitete es, sie wollte reden, aber nur glückliche Gargelöne brachte sie heraus, sie mußte erst ihre Zähnen hinstreckeln, dann aber brach sie in unmittelmittler Heiligkeit aus: „Recht geschieht Euch, ganz recht, Euch allen! Warum laßt Ihr sie Euch nehmen!“

„Was redet die da! Was versteht der unreife Frosch davon! Unser gnädiger Herr und Kaiser nimmt sie uns.“

„Und Ihr gebt sie hin? Haha! Hunderttausende von Müttern geben ihre Kinder hin, und sie haben nichts als Tränen, und sie wissen nichts Anders zu thun, als die Hände zu ringen und müßig und nutzlos zu klagen! Weh mir! Flennet Euch aus, aber laßt nicht, daß Eure Kinder lies habt, und behauptet ja nicht, daß Eure Söhne nicht besser geliebt werden könnten, als von Euch!“

„Du unverständiges Kind, was sollten wir denn thun?“

„trotzte die Parzerin, die mit Verwunderung und nicht ohne Teilnahme in das erregte Gesicht und in die leidenschaftlichen Augen der Kleinen gesehen hatte. Rahlb trat näher, sie ergriff die Hand der Parzerin und winkte die übrigen zu sich. Mit gedämpfter Stimme und einer entschlossenen Miene, die in diesem Falle jedem unbefangenen Beobachter unendlich komisch hätte erscheinen müssen, begann sie:

„Hut Euch alle zusammen! An zweihundert Weiber und Mädchen können's sein, die ich hier jammern gesehen habe, die oben sind nur ihrer zwanzig, ich habe sie gezählt; wir sitzen hinauf in den Saal, und ehe die noch wissen, was wir wollen, und ehe sie sich nur bestimmen können, haben wir dem Offizier und den fünf oder sechs Gendarmen den Säbel weggenommen, die andern die Kinn' ich, die sind nicht zu

schränken, wir werfen sie einzeln die Treppe hinunter, und dann befreien wir die Rekruten und darn —

„Aber was nützt das, Kind? Sie haben genug Gendarmen und Soldaten noch mehr, und die schäiden sie dann um Weibern auf den Hals.“

„D“, rief die Rahlb rasch und hitzig, „wenn alle Weiber im ganzen Land daselbe thäten, dann hätten sie nicht genug Gendarmen, und die Soldaten brauchen sie unten im Krieg. Aber die Weiber müßten dann zum Kaiser selber gehen und müßten ihm sagen: „Nächster Herr Kaiser, wir bitten schön, wir wollen keinen Krieg mehr haben, wir haben unsere Kinder für uns geboren und aufgezogen zu unserer und ihrer Freude, und sie sollen hübsch am Leben bleiben und glücklich werden; wir den Krieg und um erschossen zu werden, dazu haben wir unsere Kinder nicht! — D, wenn alle, alle Mütter so sprechen thäten, dann wär's aus mit dem Krieg und sie dürften ihre Kinder behalten!“

Die Weiber hatten aufgehört mit offenen Mäulern, und so neu und so unerwartet war das, was sie da hörten, daß sie nicht recht wußten, was sie sagen sollten.

Nur die Parzerin rief: „Die Hände in die Hüften und rief: „Meiner Gott, sie thät' recht haben, ich glaub' schier ja!“

Aber die Männer, die sich herabbeugend, und einen Teil von Rahlb's Rede gebt hatten, waren anderer Meinung, und die Rahlb mit Wort und Blick bedrohend, geboten sie ihr Schweigen. Der Mann der Parzerin sagte sogar in plötzlich auffiehendem Ärger die Kleinen raus an. Sie rief: „Ich bin ein kleines Kind, sagte er, aber wie ein großes, ungebildetes, das die Kute verleihe. Und dann, vollere er in seinem überlegenen Tone los: „Gott selbst habe den obersten Kriegsherrn eingesetzt und ihm müßten sie geborchen; und so sei es von jeder Seite und Brauch gewesen, und nur ein Gottloser könne sich dagegen auflehnen, und wenn sie, die Männer, sich

fügte, dann müßten's die Weiber erst recht; und die Weiber hätten, dem Himmel sei Dank, noch nicht das Regiment, und die alte Tapferkeit sei auch noch lebendig, und er selbst sei ein alter Soldat, er habe in Italien gekämpft und er habe eine Medaille, und sein Sohn solle sie auch verdienen, so Gott wolle.“

Und die Abfragen wurden nun auch lauter und die Männer waren plötzlich ganz kriegerisch geworden. Dieselben, die vor einer Stunde noch ganz kleinlaut gewesen und über den Krieg lamentiert hatten, sie schüttelten sich in ihrem oppositionellen Gemüt als Helde. Sie wollten zeigen, daß sie keine Feiglinge waren, jetzt gerade, ihren Weibern zum Trost, sich selbst zur Ehre und ihren Söhnen zum Beispiel. Jetzt war es doch alles schon entschieden, die Affentierung war zu Ende und oben schwuren die Rekruten den Fahnen.

Die alte Lene aber, die Rahlb von allen Seiten so bedrängt fand und bemerkte, wie jetzt auch die Stimmung der Weiber zu ihren Ungunsten umgeschlagen und wie diese selbst sie zu beschimpfen begannen, zog hier erfordern dieselbe mit sich fort; sie wollte mit ihr nach Hause kommen. Rahlb folgte widerstandslos, jetzt war's doch aus und der Stefan war Soldat.

Nicht lange dauerte es, so kamen die Rekruten herunter, und da kamen Händler und Händlerinnen und die Augen des Städtchens und der Umgebung, und sie boten Heiß und Sträußen aus, und die Rekruten schmückten damit ihre Mützen und Hüte, und man fing das Geschrei und Geschloß wieder von vorne an, diesmal mit erhöhter Energie und Trisier von der Leber weg. Alle füllten sich wogler, das Regen, Wogen und Fährten war vorüber, alles war entschieden, und alle Lustigkeit des Gemüts legte wieder, wie es zu geschehen pflegt, sobald man sich einer unumstößlichen Tatsache gegenüber sieht.



war darin in Aussicht gestellt. Und als man die Regierung auf Grund dieses Gesetzes zur gefälligen Regelung der Arbeitsdauer drängte, da redete sich Richter v. Bötticher einfach damit hinaus, daß eine solche Regelung gar nicht in den Gesetzen angeblieben sei. Thatsächlich ist sie aber angeblieben, allerdings bis heute nicht erfüllt.

Die Regierung ist abhängig von der herrschenden Klasse und das ist heute die sogenannte Bourgeoisie. Aber selbst wenn Kaiser Wilhelm seinen Willen unumwunden zur Ausführung bringen könnte, sein Werk ist für uns nicht der richtige. Der Gang der Geschichte wird es erweisen, wer recht hat: Kaiser Wilhelm oder die Sozialdemokratie.

Deutscher Reichstag.

184. Sitzung vom 1. März, 1 Uhr.

Gingegangen ist die Vorlage betr. Änderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuches, des Gerichtsverfassungsgesetzes und des Gesetzes betr. die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen.

Die Beratung des Extraordinariums des Marineetat wird fortgesetzt. Die Beratung über die Bemessung der ersten Rate für die Kreuzerflotte K war gestern nicht zu Ende geführt worden.

Abg. v. Stumm: Für uns komme es dabei darauf an, daß unsere Partei durch die ständischen Schritte nicht geschadet werde und dazu beizutragen, wie mehrere Kreuze höherer Konstellation. Man möge Verhandlungen treffen, doch unter Nationalwohlstand nicht aus der Hand geschlagen werden. Seine Partei habe die Kandidaten auf die Gesellschaft nicht nötig, sie werde schon heute für die zweite Kreuzerflotte K kommen.

Abg. v. Bollmar (soj.): Bis jetzt ist seitens der Marineetatkommission seit von Jahr zu Jahr eine Überforderung festzustellen; immer wurden Kreuzerfortetten gestellt. So ist es mit Delagand, so mit den neuen Kreuzerfortetten gegangen. Wo solle denn schließlich die große Hauptaufgabe hinaus, in der man sich schon seit langem bis an die Ohren befindet? Gehen wir man gelangt, für den heimischen Handel sei die Kreuzerflotte notwendig über die Ausdehnung des Handels sei nicht von der Hand der Schiff- und Kanonen abhängig, die man an dieser oder jener Stelle demonstrieren zeigen kann.

Man komme der Reichstagsler mit einem nageleuten Grunde, die Not der Arbeiter in Stettin. Ein einziger Brief, ein Brief des bewährten Arbeiters Herr von Bismarck (Güterteil hat), habe genügt, um den Reichstagsler zu der Anerkennung des Reichstags für Stettin zu bringen! In Berlin sei bekanntlich noch heute der Notstand für den Magistrat und die Stadtverwaltung nicht vorhanden. Seine bedauerlich sei in die Lage der Stettiner Arbeiter.

Wenn das aber ein hinreichender Grund für die Bemessung sein sollte, so möge man sich von dem Reichstagsler (Güterteil hat), seine Mission, Kanonenkonstellation, alles könnte auf dieselbe Weise von Reichs wegen Förderung verlangen. Wenn die Regierung ablehnt, wenn auch sehr spät, der Überzeugung Ausdruck geben, daß ein Notstand da sei, dann sollte man meinen, sie werde ihre sozialpolitischen Studien auch noch fortsetzen, daß sie auf Abhilfe im allgemeinen inne. Seine Partei würde dagegen einwenden, daß man die Not der Arbeiter jetzt bloß deshalb anerkennen wolle, um sie zu militärischen Zwecken zu verfrachten; sie werde gegen diese Bemessung stimmen.

Abg. Frick (soj.): Nicht ist verschiebt, als die künftige Schöpfung von Arbeit, um dem Notstand in Stettin abzuweilen. Die Behauptung, daß ein Mittel an der Getreidebörsen den Notstand dadurch noch vergrößern würde, daß die Getreidepreise auf dem Lande sich verringern und ein Zustrom nach den Städten stattfinden würde, ist ihm nicht verständlich.

Die Getreidepreise in ihrer jetzigen Höhe von 35 Mk. pro Tonne bedeuten eine Last von 200 Millionen Mark jährlich auf die Bevölkerung. Dieser Umstand ist ein wesentlicher Moment für die Steigerung des Notstandes.

Abg. Graf Ballestrem sagt, er habe gestern nur für seine Person gesprochen und ausdrücklich erklärt, daß er zwischen der zweiten und dritten Lesung mit seinen Freunden in Beratung treten würde, wie sie sich zu demselben Momente leisten würden.

Die anwesenden Bemerkungen verschiedener Abgeordneten wird die Diskussion geschlossen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Graf Ballestrem, v. Bollmar, v. Bennigsen wird die Forderung für die Kreuzerflotte K, gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen abgelehnt, ebenso die Forderung von 1500000 Mk. erste Rate für das Panzerflotten V.

Bei der Position „Erste Rate von 750 000 Mk. für den Kreuzer F“ (von der Kommission gleichfalls abgelehnt) ergreift das Wort Staatssekretär Hollmann, um die Dringlichkeit dieser Forderung nachzuweisen.

Die Forderung wird entsprechend dem Kommissionsantrage abgelehnt, bezüglich der erste Rate für den Kreuzer H, nachdem auch hier Staatssekretär Hollmann erklärt hat, daß bei der Wichtigkeit der Arbeit für den Kriegsdienst mindestens 14 Kreuzer für die 14 Banzerschliffe vorhanden sein müßten, während nur 6 vorhanden sind.

In Titel 20 werden 150000 Mk. „zu Vor- und Projektierungsarbeiten für den Neubau von Schiffen“ gefordert. Die Einhellung dieses neuen Titels ist für die Regierung des Reichstags, für die Bauverträge ein Konkurrenzverfahren einzutreten zu lassen, erfolgt.

Nach einer Bemerkung des Staatssekretärs Hollmann über die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Veranlagung der Privatwerke wird der Titel bewilligt, ebenso nach den Anträgen der Kommission der Rest des ordentlichen Etat des Extraordinariums.

Ein außerordentlicher Etat werden 32 466 500 Mk. verlangt. Die Kommission hat davon 1 639 000 Mk. abgelehnt, darunter die zweite Rate von 1 300 000 Mk. zum Bau von 2 großen Erdendocks auf der Werft zu Kiel.

Ein Antrag der beiden Parteien der Rechten, Graf Bahr und Genossen will von der genannten Forderung die Summe von 940 000 Mark zum Grundrucks bewilligen. Die Kommissionsrat für beide Docks werden sich nach dem Etat auf 17 Millionen belaufen. Die Kommission hat die Forderung abgelehnt, weil genaue Pläne der Kommission nicht vorgelegt wurden.

Abg. v. Bennigsen wird die Wiederherstellung der Position.

Abg. v. Bennigsen: Ich weiß nicht für die Zurückweisung der Position an die Kommission aus.

Der Antrag auf Zurückweisung des Titels VII gegen die Stimmen der beiden Parteien der Rechten und des größten Teils der Nationalliberalen abgelehnt; für die Staatsberatung ergibt sich niemals. Der Antrag Bahr fällt gegen die Stimmen der Deutsch-Freiwortlichen und der Reichspartei.

Ein Bau von Arbeiterwohnhäusern für die Werft in Kiel werden 203 000 Mk. verlangt. Die Kommission hat im Hinblick darauf, daß Wohnraum nicht bestre, vielmehr zahlreiche Wohnungen leer ständen, die Forderung für diese Jahr abgelehnt.

Das Haus beschließt demgemäß ohne Debatte.

Der Rest des Extraordinariums wird ohne Debatte erledigt, als die Entschlüsse nach dem Staatsrat gefasst.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Telegraphengesetzes, von dem die Abmündung über den § 7a (Schuß der Telegraphenleitungen) noch nicht erledigt ist.

Der Antrag Bieder-Schiff, wonach die Telegraphenleitungen möglichst zu unterlegen sind, daß sie weder anderen Anlagen hindern können, noch von solchen hindert beeinträchtigt werden, wird ohne Debatte; dafür stimmen außer den Freiwortlichen und Sozialdemokraten nur einige Deutscher und Zentrumsmitglieder.

Nach der Abstimmung über den Antrag v. Bahr begreift Abg. Böhner die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Namensaufruf ergibt die Mehrzahl von 188 Reichstägern. Das Haus ist also nicht beschlußfähig, die Sitzung muß abgebrochen werden.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Anträge und Bittionen.) Schluß 4 1/2 Uhr.

Politische Abersicht.

In den Berichten der Arbeitervereine. Es gab beim Magistrat 24 Anträge, die in der Sitzung vom 20. März 1883, 10 Uhr, im Besonderen, es werden noch weitere hinzukommen; die Ermittlungen werden natürlich erst erfolgen, ob die Beschäftigten ihre Ansprüche nicht zu hoch bringen. Bismarck hat die Polizei in allen Krankenhäusern, Rathenow nach Verbundenen angeheilt und dabei nicht weniger als 20 entbitt. Von diesen zeigen die meisten Bismarckungen durch Scharf- und in den Häfen, es sind aber auch Arm- und Beinbrüche vorgekommen. In einem Falle liegt auch ein Leistenbruch vor, der dadurch entstanden sein dürfte, daß der Menschenstrom über den zu Falle Gebommen fortgegangen ist.

Eine anarchoistische Volksversammlung fand vorgestern abend in Berlin statt. Es waren etwa 500 Personen, unter denen viele fractionelle und unabhängige Sozialisten und auch einige Frauen anwesend. Schlußmacher Lou eröffnete gegen 9 Uhr abends die Versammlung und forderte die Versammelten auf, ein Büro zu wählen. Es wurden verschiedene Vorschläge gemacht, Buchbinder Steintopf bemerkte jedoch, in einer anarchoistischen Versammlung werde kein Büro gewählt, es dürfe genügen, wenn der Einberuener mit der Leitung der Versammlung betraut werde. Dieser Vorschlag wurde stillschweigend angenommen. Es wurde alsdann folgender Antrag gestellt: Die Vertreter der Presse werden aufgefordert, die Wichtigkeit zu betonen, andernfalls werden sie in der nächsten Versammlung an die frische Luft gehen. — Buchbinder Steintopf: In einer anarchoistischen Versammlung gilt die Freiheit des Individuums und nicht der Befehl der Mehrheit, es ist deshalb unzulässig, über einen solchen Antrag abstimmen zu lassen. (Bravo.) Als Thema des Abends war „Der Anarchismus“ angekündigt. Die Prinzipien der Anarchisten gemäß war kein Referent bestellt, sondern es wurde lediglich in die Debatte eingetreten.

Der erste Redner war der „Unabhängige“ Börner: So sehr man auf geistiger Seite ausgedehnt ist, es abzuleugnen, so steht es doch fest, daß die anarchoistische Bewegung in Berlin bereits zu einer gewissen Geltung gekommen ist. Aber die anarchoistische Literatur kennt, wird angeblich, doch nicht als „allgemein“ keine Gesetze wollen und jede Art von Herrschaft verwerfen, was ich jedoch nicht bloß die Gewalt verweigern. Die alte sozialdemokratische Partei war bis zum Erlaß des Sozialistengesetzes und revolutionär, jetzt ist sie schon längst eine parlamentarische Partei geworden, die mit den bürgerlichen Klassen Kompromisse schließt. Die sozialdemokratische Partei ist weder willens noch fähig, den Unterschied zwischen Arm und Reich aufzuheben. In der sozialdemokratischen Partei wird das Individuum geschmetert. Wer sich erlaubt, eine andere Meinung als Bebel und Liebknecht zu haben, wird gemordet.

Der Schriftsteller Schmitz spricht gegen den Anarchismus, da nirgends Fall ausgeprochen ist, was die Anarchisten wollten. Börner, der erste Redner, ruft: Wir wollen große Feste und Karnevalen! Bismarckmacher Hermann erklärt den Anarchismus, er wolle im vollsten Sinne die Herrschaftlosigkeit. Der bekannte „unabhängige“ Schriftsteller Ernst stellt sich als „Demokrat“ vor, worauf allgemeines „Doh!“ ertönt. Er wolle mittels der Demokratie die Plutokratie und Autokratie töten. Der Sozialismus ist stets revolutionär gewesen, etwas anderes ist es aber, daß die sozialdemokratische Parteileitung ihn verraten habe. Arbeiter Lorch (der nach seinem Stande gefragt wurde, bemerkte: „Ich bin Lumpenpreller“) äußert: Die Anarchisten wollen nicht bloß große Feste und Karnevalen, sondern auch Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Kaufmann Auerbach sagt, der Vorwurf, den die Anarchisten gegen die sozialdemokratische Parteiung erheben, gelte der offiziellen Partei, nicht dem Sozialismus.

Nach dieser Mißstimmung kann man sich ungefähr ausmalen, wie es in den Reihen dieser Leute aussieht. Und nicht zum wenigsten ist diese Mißstimmung hervorgerufen worden durch die Berliner sogenannten Unabhängigen. Die Urheber der Verleumdungen gegen die sozialdemokratische Partei haben zum Teil auch diese Bewegung auf dem Gewissen, und statt das sie durch den angezeigten Unfug zum Bewusstsein kämen, verbreiten sie die alten, durch nichts bewiesenen Verleumdungen mit eiserner Stirn auch immerhin weiter.

Grober Unfug: Es wird immer schöner! Wir lesen in der „Königsberger Zeitung“ vom 25. Februar: „Infolge einer Annonce im hiesigen Lokalblatt, dem „Parteien-Anzeiger“, in welcher eine Frau davor warnte, ihrem Mann auf ihren Namen etwas zu borgen, da sie für nichts aufkomme, ist gegen den Redakteur des „Parteien-Anzeigers“, welcher gleichzeitig der Verleger ist, die Bornunternehmung wegen Verleumdung und groben Unfugs eingeleitet worden.“ — Nachdem bereits der Verleumdungsparagraph auf den Inzeratenteil der Zeitungen Anwendung gefunden, scheint man jetzt auch den „Groben Unfugsparagraphen“ auf den Inzeratenteil ausdehnen zu wollen. Auf die gerichtliche Entscheidung darf man gespannt sein.

Der Byzantinismus, welchen pflichterheilig Staatskammäle durch hyperbolische Anlagen in politischen Prozessen und in der Beschuldigung der Strafgerichte zu verpflanzen streben, hat endlich einmal in einem ganz eklatanten Falle eine Niederlage erlitten. Von der Anlage der Majestätsbeleidigung und der Beschäftigung von Staats-einrichtungen ist am Freitag von dem Landgerichte zu Rassel der Redakteur der partikularen „Hessischen Blätter“, des Organs der sogenannten „Reichspartei“, Herr W. Kopf in Wehlungen, freigesprochen worden. Dem Gegenstand der Anlage bildete ein Artikel „Deutsch und Preussisch“, welcher in Form eines Briefes der brandenburgischen Geschichte von 1648-1863 darzulegen suchte, daß der brandenburgisch-preussische Staat wesentlich durch eigenmächtigen Partikulismus emporgewachsen sei. Die Anlage führte aus, der Artikel beziehe sich unmittelbar zwar nur auf den Zeitraum von 1648-1863, aber die Kontinuität der preussischen Regierung vor und nach

dem Jahre 1863 lasse die Beschäftigung auch auf die gegenwärtige Staatsregierung wirken. Erörter der preussischen Staatsregierung sei der König, das preussische Königtum also diejenige Staatsinstitution, die durch die herangezogenen Thatlagen verächtlich gemacht erheine. Die angelegte Majestätsbeleidigung fand die Anlage in den Urteilen des inkriminierten Artikels über einzelne preussische Herrscher der Periode von 1648-1863, bzw. in der Beschuldigung einzelner Vorfahren des Königs, darunter den Großen Kurfürsten und Friedrich II. u. a. Wäre eine Beurteilung erfolgt, so wäre die geschichtliche Kritik an Königen und Fürsten geneigt zu Gunsten der Geschichtsschreibung des Byzantinismus.

Wie die „Tägliche Rundschau“ aus privater Quelle erzählt, hat Fürst Bismarck dieser Tage einem seiner Tischgäste auf dessen inter pocula gestellte Frage, ob er ins Herrenhaus zu gehen gedenke, gut geklaut mit dem bekannten Versen des Rommerschusses von Bruder Straubinger geantwortet: „Da müßt' ich doch ein Efel sein, Ein Kerl als ein Rind!“

Der Fürst soll auch sonst gar kein Spaß daraus gemacht haben, daß es ihm nicht einfaile, sich in der Schlußfrage als Puffer zwischen die Regierung und die Parteien zu stellen. Seine persönliche Beteiligung am Kampfe würde sofort eine Verheißung der Schläge zur Folge haben und vielleicht gerade das Gegenteil von dem bewirken, was man erwartete. Spähernd habe der Fürst noch hinzugefügt: Er warte den Verlauf der Dinge ruhig ab, und wenn es auch den streitenden Parteien zu ginge, wie den berühmten „zwei Löwen“, die sich gegenseitig bis auf die Schwänze aufraffen.

Der Entzarter scheint danach die Rolle des tertius gaudens, des lachenden Dritten spielen zu wollen, der abwartet, bis seine Zeit gekommen ist. Da dürfte er aber lange warten.

Zu dem bereits angekündigten Bande mit dem Welfensfonds-Darstellungen, das demnächst im Verlage von César Schmidt-Bücherei unter dem Titel „Hundert unverbrannte Darstellungen zum Welfensfonds“ erscheinen wird, hat ein Staatsmann einen Kommentar als historisch-kritische Beleuchtung unter dem Titel: „Die Kautellen des Welfensfonds“ geschrieben. Die Verlagsanstalt zeigt dies an und fügt hinzu:

„Diese Veröffentlichung wird die Geschichtsschreiber des neuen deutschen Reiches zu einer gründlichen Umarbeitung ihrer Werke veranlassen müssen. Neben den Zwecken, zu denen das Privatvermögen des Königs von Hannover verwendet worden ist, wird auch der Einfluß in den Händen, der von hohen Stellen mit den Darstellungen selbst getrieben worden ist, und vernichtender Wirkung sein. Aufzählungen an den Redakteur unter der Adresse: Baron v. von Armin, befördert die Verlagsbuchhandlung.“

Der „Vorwärts“ sagt zu dieser Sache: Schon vor Jahresfrist hat der „Vorwärts“ in einem Artikel die Thronfolge festgestellt, daß keinewegs alle Belege zum Welfensfonds verbraucht, sondern eine große Anzahl von Darstellungen vom Feuertode gerettet worden sind. Die von Zürich aus signalisierte Veröffentlichung der Faktimites von Reichspatriotischen Darstellungen bekräftigt die Wichtigkeit unserer damaligen Mitteilung. Wenn nur nicht Herr César Schmidt, der Ehrenmann unter den Verlegern, die Publikation in dem Augenblick zurückzieht, in welchem ihm die Interessenten das nötige Schweigen auf den Tisch jähren. César sah, nahm und schweig. . .

(Gerold-Berichten.)

Paris, 1. März. Gestern wurde ein Dynamitattentat gegen die spanische Botschaft deren Geschäftsräume kirchlich verlegt worden, unternommen.

Christiana, 1. März. Die hiesigen Sozialdemokraten hielten gestern ein Meeting ab, welches folgende Resolution annahm: Mit allen Mitteln solle für die Aufhebung der schwedisch-norwegischen Union und die Errichtung einer demokratischen Republik Norwegens gearbeitet werden. Adolof Rudolph Meyer, der selbst Sozialist ist, warnte vergebens vor Annahme dieser Resolution, deren zeitige Unzweckmäßigkeit er hervorhob.

Aus Stadt und Land.

Halle, 1. März. Stadterordneten-Sitzung vom 29. Februar. Vorsitzender: Stellvert. Borkeher Dittenberger. Die Einführung und Beschäftigung des Prof. Dr. Kosschützer als Stadterordneter findet durch den Ober-Bürgermeister Staube statt, unter Abhören Anträgen des letzteren sowie des Borkeher. Es folgt hierauf die Mitteilung des Borkeher, daß bezüglich der Petition wegen Aufhebung der Grund- und Meißner die Borkeher in Sorge sind, um noch vor Ablauf des Etatsjahres (1. April) der Beräumung Vorlage zu machen. Nachdem dies durch den Oberbürgermeister bestätigt worden, wird auf Borkeher des Borkeher die Angelegenheit auf 3 Wochen vertagt. — Auf eine Woche vertagt wird jedoch das Ansuchen des 4. kommunalen Wohlfahrtsvereins: die Stadterordneten-Beräumung wolle gemeinsam mit dem Magistrat bei der hiesigen Eisenbahnverwaltung die erforderlichen Schritte thun, damit der Tunnel, welcher bisher nur für die Sachanlagen als Zugang zum Personenbahnhof geöffnet war, dem allgemeinen Personenverkehr überlassen werde. Ein gleiches Verlangen ist an den Magistrat abgegeben. Hierauf folgt die Beratung des Protokolls letzter Sitzung, welches nach Abstimmung der darin nicht aufgenommenen Gegenstände Beschlüsse der als 1. Rate zur Beräumung des Welfensfonds beantragten 10 000 Mk. genehmigt wird. — Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Borkeher mit, daß betreffs des Refraktionsbaues auf der Feinstadt seitens der Baukommission, insolge Anregung durch den Magistrat, welche veranlaßt war durch die herrschende Arbeitslosigkeit, für notwendig erachtete keine Veränderungen an den Bauzeichnungen vorgenommen werden seien. Ein Antrag der gegenwärtigen hiesigen Arbeitslosenkommission ist es unzulänglich, diesen Bau, sowie alle anderen, scheinbar in Angriff zu nehmen und bittet Borkeher die Beräumung, welche Sache noch heute, nach Schluß der L.-D. zur Erledigung zu bringen. Es wird nunmehr zum

1. Punkt der L.-D. gefordert. Die beantragte Refraktionsbewilligung für Anbringung von Doppelsternen an der nach Norden gelegenen Wohnung des Brandbühnen im neuen Feuerwehrtor-Gebäude, für welche 333.40 Mk. veranschlagt sind, werden unter Berücksichtigung der Best der letzter Doppelstern 313 Mk. bewilligt. Die weitere Fortsetzung, Schließung des als 1. Rate zur Beräumung des Welfensfonds beantragten, wird, da mehrere Mitglieder der Bau- sowie der Finanzkommission eine Verhandlung hierüber nicht beabsichtigen, trotz

Einsegnungsartikel.

Weisse Hösche, Taschentücher, Glacehandschuhe, Spitzen, Kästchen, Anstandsrosen, Jabots zu sehr billigen Preisen.

Ph. Liebenthal & Co.

Untere Leipzigerstrasse 102.

Konfirmanden-Anzüge

gut sitzend **Moritz Cahn**, von 14 Mark an empfiehlt gr. Ulrichstr. 4.

Concordia-Palast (kleiner Saal).

Donnerstag den 3. März abends 8 Uhr

öffentlicher Vortrag

über „Sitt und Nationalismus, deren Ursachen und naturgemäße Lösung.“ Vortragender: Guido Kiefert, prakt. Vertreter der armenlosten Heimhilfe. — Eintritt 20 Pf., an den Vorverkaufsstellen 20 Pf.; für Naturheilvereinsmitglieder ermäßigte Preise. Näheres Plafate.

Seite den 2. d. M. von abends 6 Uhr ab musikalische Unterhaltung, **Narrenabend** wogu freundlich einladet **M. Banse, früher Tannhäuser, via-a-via dem alten Bahnhof 8.**

Concordia-Palast.

Meine prachtvollen Säle empfehle zur Abhaltung von großen und kleinen Festlichkeiten, Hochzeiten, Ballen, Kränzchen, Vereinsabenden etc. — Ferner bringe meine Restaurationsräume namentlich für Familien in empfehlende Erinnerung.

Billiger Mittagstisch.

Kegebahn **Sonntags noch frei.**

Freitag den 4. März

erstes großes Schlachtfest.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, das ich in

Beesen a. d. Elster eine Käseerei

errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur reelle Waare zum Verkauf zu bringen. Bestellungen erbitte in meinem Geschäft in Halle a. S., Leipzigerstrasse 71. Bitte überzukäufen Rabatt.

Mit der Bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne

H. Cluss, Recht- und Landbesitzer-Gesellschaft, Leipzigerstrasse 71.

Konkursmassen-Verkauf.

Die zur M. Sepselonschen Konkursmasse gehörigen Waren bestehend aus

Schnitt-, Woll- und Weißwaren

werden von heute ab zu **Taxpreisen** ausverkauft.

Jägerplatz 31 im Laden.

En gros. Friedrich Koch En detail.

71 Leipzigerstrasse 71

empfiehlt sich das Neueste in

Filz-, Stoff-, Seiden- und Mechanik-Hüten, Mützen, Schlipsen, Handschuhen, Schirmen und Hofenträgern, Hüte mit Kontrollmarken zu 2,50 M. in allen Preislagen zu billigen, festen Preisen. **Vereinsmitgliedern 5 Prozent Rabatt.**

Zur bevorstehenden Saison

F. W. Blasche, a. d. Moritzkirche 5,

zur Aufertigung **feinster Herren-Garderobe nach Maß**

bei solider Preisstellung und eleganter Ausfertigung.

Reichhaltige Auswahl sämtlicher Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten.

Bürgerhallen

26. Wuchererstraße 26.

26. Wuchererstraße 26.

Montag den 7. März

erster großer

Regenschirm-Maskenball

mit allernuesten Ueberraschungen.

Unterbrochen Musik.

Zur Verteilung kommen: 3 elegante Damen- und 3 Herrenpreise.

Außerdem erhält der Schar mit der größten Spannweite 10 M. in Bar.

Preisverteilung in der Geisterstunde. Bemessung nach Belieben.

Ankündigung großartig.

Entrée für Masken und Zuschauer nur 50 Pf.

Speisen und Getränke hochfein.

Kampfbild großartig.

Nachkampf muß ein jeder kriegen, Der die Stunden hier wird leben, Und ich sag' es, oh! zu lägen, Man wird kaum den Augen traun.

Auf den Rücken müßt ihr fallen In dem Saal der Bürgerhallen! Was laßt? — M. W.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Am Aschermittwoch durch polizeiliche Verordnung geschlossen.

Donnerstag **großes Vordierfest**

Schlacht, Fleischerei 30.

Seite Donnerstag **Schlachtfest.**

F. Vetter, Martinsgasse 8.

Rüchen-Einrichtung

im Preise von **Mk. 33.00.**

Dieses enthält: 1. ein Bratpfanne 1 Rübellein 2. ein „Rüchen“ 1 Rübegreß 3. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 4. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 5. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 6. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 7. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 8. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 9. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 10. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 11. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 12. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 13. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 14. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 15. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 16. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 17. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 18. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 19. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 20. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 21. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 22. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 23. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 24. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 25. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 26. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 27. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 28. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 29. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 30. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 31. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 32. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 33. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 34. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 35. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 36. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 37. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 38. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 39. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 40. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 41. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 42. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 43. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 44. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 45. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 46. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 47. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 48. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 49. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 50. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 51. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 52. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 53. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 54. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 55. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 56. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 57. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 58. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 59. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 60. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 61. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 62. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 63. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 64. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 65. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 66. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 67. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 68. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 69. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 70. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 71. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 72. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 73. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 74. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 75. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 76. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 77. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 78. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 79. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 80. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 81. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 82. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 83. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 84. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 85. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 86. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 87. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 88. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 89. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 90. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 91. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 92. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 93. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 94. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 95. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 96. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 97. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 98. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 99. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 100. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 101. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 102. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 103. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 104. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 105. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 106. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 107. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 108. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 109. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 110. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 111. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 112. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 113. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 114. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 115. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 116. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 117. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 118. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 119. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 120. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 121. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 122. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 123. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 124. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 125. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 126. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 127. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 128. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 129. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 130. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 131. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 132. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 133. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 134. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 135. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 136. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 137. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 138. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 139. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 140. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 141. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 142. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 143. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 144. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 145. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 146. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 147. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 148. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 149. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 150. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 151. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 152. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 153. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 154. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 155. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 156. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 157. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 158. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 159. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 160. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 161. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 162. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 163. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 164. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 165. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 166. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 167. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 168. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 169. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 170. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 171. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 172. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 173. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 174. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 175. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 176. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 177. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 178. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 179. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 180. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 181. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 182. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 183. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 184. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 185. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 186. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 187. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 188. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 189. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 190. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 191. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 192. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 193. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 194. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 195. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 196. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 197. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 198. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 199. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 200. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 201. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 202. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 203. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 204. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 205. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 206. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 207. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 208. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 209. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 210. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 211. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 212. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 213. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 214. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 215. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 216. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 217. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 218. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 219. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 220. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 221. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 222. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 223. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 224. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 225. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 226. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 227. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 228. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 229. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 230. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 231. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 232. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 233. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 234. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 235. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 236. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 237. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 238. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 239. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 240. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 241. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 242. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 243. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 244. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 245. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 246. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 247. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 248. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 249. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 250. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 251. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 252. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 253. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 254. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 255. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 256. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 257. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 258. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 259. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 260. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 261. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 262. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 263. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 264. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 265. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 266. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 267. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 268. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 269. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 270. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 271. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 272. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 273. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 274. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 275. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 276. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 277. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 278. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 279. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 280. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 281. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 282. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 283. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 284. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 285. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 286. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 287. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 288. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 289. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 290. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 291. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 292. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 293. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 294. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 295. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 296. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 297. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 298. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 299. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 300. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 301. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 302. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 303. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 304. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 305. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 306. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 307. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 308. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 309. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 310. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 311. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 312. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 313. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 314. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 315. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 316. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 317. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 318. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 319. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 320. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 321. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 322. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 323. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 324. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 325. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 326. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 327. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 328. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 329. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 330. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 331. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 332. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 333. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 334. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 335. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 336. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 337. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 338. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 339. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 340. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 341. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 342. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 343. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 344. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 345. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 346. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 347. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 348. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 349. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 350. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 351. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 352. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 353. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 354. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 355. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 356. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 357. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 358. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 359. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 360. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 361. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 362. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 363. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 364. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 365. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 366. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 367. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 368. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 369. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 370. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 371. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 372. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 373. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 374. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 375. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 376. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 377. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 378. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 379. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 380. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 381. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 382. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 383. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 384. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 385. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 386. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 387. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 388. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 389. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 390. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 391. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 392. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 393. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 394. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 395. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 396. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 397. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 398. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 399. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 400. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 401. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 402. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 403. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 404. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 405. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 406. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 407. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 408. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 409. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 410. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 411. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 412. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 413. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 414. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 415. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 416. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 417. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 418. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 419. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 420. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 421. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 422. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 423. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 424. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 425. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 426. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 427. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 428. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 429. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 430. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 431. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 432. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 433. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 434. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 435. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 436. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 437. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 438. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 439. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 440. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 441. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 442. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 443. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 444. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 445. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 446. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 447. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 448. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 449. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 450. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 451. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 452. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 453. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 454. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 455. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 456. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 457. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 458. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 459. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 460. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 461. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 462. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 463. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 464. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 465. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 466. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 467. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 468. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 469. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 470. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 471. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 472. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 473. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 474. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 475. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 476. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 477. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 478. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 479. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 480. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 481. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 482. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 483. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 484. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 485. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 486. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 487. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 488. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 489. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 490. ein „Rüchener“ 1 Rübeneßer 491. ein „